



Castrop-Rauxel. Ökumene heißt aufeinander zugehen und miteinander reden! Diese Stellungnahme machte Stammapostel Wilhelm Leber am Ende des Gottesdienstes für Amtsträger am Sonntag, 23.10.2005, der von Castrop-Rauxel aus in die Gemeinden der Gebietskirchen Nordrhein-Westfalen und Norddeutschland übertragen wurde. Auch zu Veränderungen in der Lehre der Neuaussere Kirche äußerte er sich.

Sonntag, 23. Oktober 2005: Zum Gottesdienst waren alle Amtsträger mit ihren Frauen aus den Gebietskirchen Nordrhein-Westfalen und Norddeutschland eingeladen. Einen zusammenfassenden Gottesdienstbericht lesen Sie [hier](#).

Am Ende äußerte sich Stammapostel Leber zu zwei Themenbereichen, Ökumene und Lehrveränderungen. Zur Ökumene sagte er: "Ich strebe ein unverkrampftes Verhältnis zu anderen christlichen Gemeinschaften an und zwar auf der Basis gegenseitigen Respekts. Dazu müssen wir als Kirche auf die anderen Kirchen zugehen und mit ihnen reden." Das Reden miteinander sei wichtig, um Missverständnisse abzubauen und um ein Vertrauensverhältnis zu gewinnen, so der Leiter der Neuaussere Kirche weltweit. Er stellte zugleich fest: "Unsere Glaubensgrundlagen werden dadurch nicht berührt und auch gar nicht in Frage gestellt. Es geht um Gespräche, um Gedankenaustausch mit anderen."

Es gehe ihm dabei auch um die "Stärkung der christlichen Front, der Christenheit insgesamt", denn - so sein Argument: "Die christlichen Grundlagen schwinden in der Bevölkerung immer mehr. Das müssen wir zur Kenntnis nehmen." Er wolle daher das Gemeinsame und nicht so sehr das Trennende betonen. Ungeachtet dessen werde sich die Neuaussere Kirche jedoch nicht an ökumenischen Gottesdiensten oder gemeinsamen Segenshandlungen beteiligen.

Auch zu den Lehrveränderungen der letzten Jahre äußerte sich Stammapostel Wilhelm Leber. Dazu sagte er: "Die göttliche Wahrheit ist immer absolut. An dem, was von oben kommt, gibt es keinen Änderungsbedarf. Aber: Der Herr redet eben durch Menschen. Das ist so und bleibt so." Wir Menschen verstünden den Willen Gottes gemäß unserer Sehensweise. Dabei sei unser Verständnis von den Zeitverhältnissen und unseren Erfahrungen geprägt, so der Stammapostel. Anpassungsbedarf sei daher nicht auszuschließen. Er betonte aber: "Daran soll sich niemand in seinem Glauben irritiert fühlen. Die Grundlinie bleibt erhalten."

Zugleich stellte er den Gedanken heraus, dass es etwas Schönes, Beglückendes sei, wenn die Kirche das, was als anpassungsnotwendig und -würdig erkannt wird, auch so durchgeführt.

Eine gekürzte Fassung der Stellungnahmen bieten wir als [PDF-Datei](#).

24. Oktober 2005

 Oekumene\_Lehranpassungen\_GD2310105 54.18kb